

Avanti!

Predigt zum Allerheiligentag 2016

Georges Bernanos erzählt in seiner „Predigt eines Atheisten am Fest der heiligen Theresia“ von italienischen Soldaten, die im Schützengraben auf das Signal zum Angriff warten. Plötzlich reißt der Oberst das Gewehr hoch, springt über die Brüstung und stürmt wie wild nach vorn mit dem Ruf: Avanti! Avanti!, während die Leute in sicherer Deckung bleiben und - elektrisiert von so viel Heldenmut – mit leuchtenden Augen in die Hände klatschen: Bravo! Bravissimo!

Direkt zum Schmunzeln diese Geschichte, wenn dahinter nicht ein tiefer Ernst stecken würde. Denn ist das nicht mit unserer Haltung den Heiligen gegenüber ähnlich? Sie stehen als Vorzeigebilder vor uns, wir bewundern ihren Einsatz, bewundern, dass sie in ihrer Zeit den Nerv des christlichen Glaubens getroffen haben und daraus ihr Leben radikal gestaltet haben. Aber wir bleiben in der Bewunderer-Rolle und vergessen dabei, selbst ans Werk zu gehen.

Wir sind in Zeiten, in der der Kirche langsam ein rauerer Wind ins Gesicht bläst, froh, dass es ein paar Vorzeigefiguren in unseren Reihen gibt. Dass es in der Nazizeit ein paar gab, die unter dem Einsatz ihres Lebens gegen ein unmenschliches Regime protestierten. Aber wie reagieren wir selbst, wenn wir in unserem kleinen Alltag spüren, da werden Menschen ungerecht behandelt und geschnitten? Haben wir dann den Mut aufzustehen und zu sagen: So nicht!

Wir sind froh um ein Aushängeschild der Nächstenliebe wie Mutter Teresa, die entschieden versucht hat, menschliches Elend zu lindern. Wie schnell fühlen wir uns jedoch überfordert, wenn uns Not von Angesicht zu Angesicht begegnet und beruhigen uns mit dem Gedanken: Dafür sind andere zuständig.

Wir sind froh, dass zur Zeit ein Papst Franziskus vorangeht und vor den Augen der Welt anstatt einer rückwärtsgewandten, machthungrigen und mit sich beschäftigten Institution ein ganz anderes Bild von Kirche vermittelt: eine Kirche, die lächelt, eine Kirche der Armen, eine Kirche, die auf die Menschen zugeht und ihre Sorgen ernst nimmt, eine Kirche, die bereit ist zu dienen. Aber wieder die Frage: Folgen wir ihm mit unseren Möglichkeiten, mit unseren Kräften oder klatschen wir nur Beifall aus sicherer Deckung?

Der Allerheiligentag lädt uns jedes Jahr neu ein, uns an unsere Verantwortung und unsere Möglichkeiten zu erinnern, wie wir in unserem Umfeld einen Beitrag leisten können, dass die Welt ein Stück heiler wird. Ein altes Gedicht bringt das so in Worte:

Nur die Heiligen heilen die Welt,
Durch die Eiligen wird sie entstellt,
Durch die Hassenden wird sie zerstört,
Durch die Prassenden wird sie entleert.
Die nur Flüchtigen retten sie nicht,
Und die Süchtigen löschen das Licht.

Die still Tragenden bauen das Haus,
Die Entsagenden schmücken es aus.
Die Gott Dienenden segnen die Zeit,
Und die Sühnenden tilgen das Leid.
Dich zu beteiligen bist du bestellt,
Tritt zu den Heiligen, heile die Welt!

Liebe Zuhörer,
das alte Gedicht bringt es auf den Punkt. Die Welt wird nicht heiler und menschlicher,
wenn ich zu anderen bewundernd „bravo, bravissimo!“ sage, sie braucht dazu auch mein
„adsum“ – ich bin bereit.

Einleitung

In unserer Vorstellung sind Heilige Menschen, die es geschafft haben. Die – so könnte man denken – stolz und zufrieden auf ihr Leben schauen können.
Doch schaut man genauer hin, dann ist das Leben der Heiligen genauso unbequem wie es das Leben Jesu war. Gemütlich zur Heiligkeit – das gab es zu keiner Zeit und wird es auch nie geben.

Fürbitten

Heilige sind Menschen, die unsere Welt spüren lassen, wie du, der Heilige, sich eine menschliche Welt vorstellt. Wir bitten dich:

Heilige haben versucht umzusetzen, was sie am Evangelium verstanden haben.
Lass auch uns darüber nachdenken, was für uns der Nerv des Evangeliums ist.

Heilige haben aus ihren Fehlern gelernt.
Lass uns unser Denken und Tun mit deinen Augen besser durchschauen und Fortschritte machen.

Heilige fühlten sich nie als die großen Genies und sonnten sich nicht im Beifall der Menge.
Bewahre uns vor Selbstgerechtigkeit und bloßer Kritik.

Nicht wenige Heilige bekamen Prügel zwischen die Füße und wurden erst lange Jahre nach ihrem Tod anerkannt.
Lass uns bei Widerständen nicht aufgeben.

Heilige schöpften ihre Lebenskraft aus dem Gebet.
Lass uns Halt in der Verbundenheit mit dir finden.

Heilige wissen wir in deiner Gemeinschaft und deinem Frieden.
Lass unsere Verstorbenen bei dir erleben, wonach sie sich in ihrem Leben geseht haben.

Pfarrer Stefan Mai